Robert P. Martin

Der Unendlichkeit entgegen Jederzeit

»Die einzigen Menschen, die mich interessieren, sind die Verrückten, die verrückt leben, verrückt reden und alles auf einmal wollen, die nie gähnen oder Phrasen dreschen, sondern wie römische Lichter die ganze Nacht lang brennen, brennen, brennen.«

Jack Kerouac

beim sprung
in die pfütze mein
selbstbild erschüttert

milchstraße
im schwinger wippen
wir durch lichtjahre

quallen am strand
ihr ich ganz
durchschaubar

im sand die steine
alle lebendig werden
durch die wellen

im letzten herbst
fielen unsere blätter
seither nur geäst

single-dasein
ich schließe freundschaft
mit mir

ostermorgen beim
räumen des geschirrspülers
selbstgespräche

küche kocht
dicker brummer surrt
klatsch! matsch!

an feinem blatt
sich die oliven zeigen
dem monde gleich

schweigemarsch
mein leben
entscheiden fremde

flussaufwärts
den fischen nach
ohne ziel

blauer himmel
weit oben tanzt
die schwalbe

totenstille
meine gedanken kreisen
um diesen ton

sichelmond
im feldstecher die
stille des alls

buddhatempel
wir rezitieren leise auch
die goldfische

schulfrühstück
einer schreibt
„bitte kein budda“

bushaltestelle
der küstenwind pfeift um
maskengesichter

gartenarbeit
der krebs sei wieder da
sagt die nachbarin

im garten
die einflügelige hummel
mehrere wochen

in windeseile
weiß-rote kastanienblüten
im bierschaum

abendspaziergang
auf dem friedhof
flüstern die flammen

dunkle nacht
der vollmond auf dem
rücken des käfers

winterabend
die hitze kommt aus
der bettflasche

salbeiduft
ich schmecke deine
lippen

sommertage
es ist kalt
seit du gingst

der lenz ist da
in meinem kopf
erste wortschößlinge

verandazeit
oma liest zeitschriften
die katze auch

jagdzeit
im schattenlichte verblühte
bärlauchkugeln

abendgewitter
aus dem hölltal fließt
unsere furcht talwärts

st. marienkirche
draußen predigt frei der
salzige nordwind

das frühjahr trocken
ach und der mensch stößt sich
am benzinpreis

gruppensitzung
ein großes geheule
ich will lachen

freibad
der hunger der welt
un-sichtbar

»Meine Eltern hatten es wohl gut gewollt, aber wie viele in diesem goldenen Land, waren sie zu sehr Cäsar geworden.«

Robert P. Martin

Der Künstler

Ein Künstler ist die ganze Zeit am „Künstlern“
Wieso verstehen das manche nicht!?
Ein Künstler hat auch keine Zeit zum Einkaufen
Oder Kinder erziehen oder Friseurbesuch oder
Duschen.
Michelangelo ging auch nie von seinem Gerüst.
Er war ein Haufen Marmorstaub.
Ich kenne einen Künstler der hat keine Zeit,
Seine Bilder zu verkaufen – er malt lieber.
Ein anderer sucht keinen Verlag, da
Bleibt die Kasse leer.

Gerade bin ich am „Künstlern“.
Nichts geht voran – oder doch?
Ich machte eine Installation aus weggeworfenen,
Überfahrenen, demolierten,
Einsamen, einzigartigen
Kronenkorken von Bierflaschen.
Gutes Bier brauen ist auch Kunst.
Nicht das Plastikzeug von heute.
Das Reinheitsgebot ist bei vielen tot?
Malen kann ich nicht.
Richtig schreiben auch nicht.
Musizieren, nur Katzenmusik.
Singen, da taugt die Stimme nicht.
Fotografieren, nur Selfies.
Talentfrei flüstert der Typ in meinem Ohr.

Mag sein, aber heute hab ich den ganzen Tag
Wieder nur „Gekünstlert“ und
Alles andere blieb liegen, also
Muss ich doch einer sein.

Geiler Tag und er ist erst zu 2/3 rum
Und ich habe schon so 600
  Verballerte Kronenkorken.

Wohlstandsverwahrlosung

Neues Handy – kein Bock
Neues Tablett – immer noch kein Bock
Mutter bockt's nicht
Vater bockt's nicht
Alle Nerven – die Nerven liegen blank
Blankes Fleisch, die Knochen schauen hier und da
Raus, das
Herz liegt frei – Nervenkrieg hat begonnen
Heute papas arrugadas mit rojo mojo,
Bockt das? Nö geht so
Ist grad viel Hunger in der Welt!
Bockt mich nicht
Bringst du bitte den Müll raus!
Kein Bock
Ich habe dich lieb!
Bockt mich nicht
Wie war die Schule? – Scheiße
Verstehe ich gut
  Vegan bockt und radikal sein auch
  „Willst du noch Arzt werden?"
Nein kein Bock
Was dann?
  „Killer oder Harz IV oder Junkie oder
      alles zusammen"
Würde das bocken?
Ja, denke schon.
Okay. Viel Erfolg – ich mach'n andres Ding:
BETEN und HOFFEN

Cut-up mit den Augen und Ohren

Strandblick, Düne Numero 6,
Muss abgeschleppt werden,
Zuckerhut, Coca-
Cola erleben.
Tiere ganz nah.
Bestellen, STOP – das 90-fache,
Das Skigebiet war so geil.
Idioten, Lala Küche geschlossen.
Hohe Düne ist das Ende. Nein.
Ja, für mich, locker.
Marina, herzlich Willkommen.
Am Ende sind alle die DUMMEN.
Eis mit frischen Fischbrötchen.
Hobby, nicht Arbeit.
Buddha und Loro.
Wolf ist ein Multistar und Genie.
Das schönste, es als einziger zu wissen.
Deshalb muss der Sandmann her mit seinem
Energieservice.
AC/DC und wie viele Leute dürfen da dann rein?
Bist zum Bestservice, wenn Bio wird.
Aber 7 bis 20 Uhr, dann Ende CERVISIA.
Naturelle bis auf den Grund.
Die Quelle ist das Ei des Kolumbus.
Junge du bist kein großer Geist.
Verblendung ist deine Grenze.
Beeindruckend. Eine Große Kuhherde bei Pramort.
Damwild.
Das Ganze ist Hobby, nicht Arbeit.
Buddha ist gleich Loro und
Wok ist ein GENIE.

Wenn du verrückt bist ...

Wenn du verrückt wirst,
Wenn du merkst du bist wirr,
Wenn der Kopf klirrt,
Wenn dein Herz erfriert,
Wenn die Psyche irrt,
Wenn der Tag morgens schon stirbt,
Wenn die Petersilie verdorrt,
Wenn der Frosch springt fort,
Wenn der Wald ist dein letzter Hort,
Wenn der Wind dich schiebt,
Wenn die Küste dich formt,
Wenn der Rucksack dich erdrückt,
Wenn dein Sinn ist entrückt,
Wenn die Traurigkeit ganz tief in dir stickt,

Wenn, wenn, wenn ... du gedrückt bist

Gehirne

Sie hatten festgestellt, dass ein
Großes Gehirn viel Zucker braucht
Und ein kleines halt weniger.

Anja eine Bekannte, ernährte sich
Sozusagen nur von Zucker.
Sie schien Riesengehirn zu haben.

Aber es kam nicht viel rum dabei.

Robinson Jeffers

Robinson mein lieber sie wärmen
Die alten Ängste auf, schlimmer als
Je zuvor.
Bei den Gamern und Generälen
Heißt es Kill-Ratio und die
liegt im WK3 aktuell bei
1:2 ungefähr oder 2:1?

Robinson du hast es
gewusst: „Der Seele Wüste“
ist ihr Streben.
Die Front ist 1.200km lang und
Es fühlt sich an wie
Verdun. Es geht nicht vorwärts. Materialschlacht/
Knochenmühle/
Kinderopfer

Hörst du Jeffers?
Sie bekommen 1.000.000 Schuss
Von „Neckarmetall“. Das sind so 3.000 pro
Tag Mal g i f t i g e Luft.

Jeffers, Jeffers ich habe Gott gefunden

In dieser Wüste hier,
ist er auf dem Schlachtfeld

»In wenigen Augenblicken weiß ich mehr als Sie.«

(Alfred Delp)

Die letzten Worte von Alfred Delp auf dem Weg zum Galgen.

strandspaziergang
durch den hühnergott die
welt erkennen

strand walk
sandkörner treibt vor sich her
der große sturm

am himmel
kerosin-wolken
der duft von flieder

ach mein frühling du
die allerhöchste freude
süßer fliederduft

maienzeit
basilikumduft
krönt mich

im weizengras
kuttuk kuttuk ein pärchen
fasane erschreckt

viertel nach 7
die tränen der tochter
der schulbus ist weg

in die morgenstille
das mahlwerk
bollert

liebesbriefe
nach der letzten glut
kehre ich die asche

sonnenbaden
im grünen gras deine
blonden strähnen

textnachricht
der klang ihrer stimme
verhallt in meinem kopf

vor der hüft op
mutter und ich schauen
lets dance

schichtende
radeln unter dem großen
wagen

in zartbitter-tönen-bergkäse-duft die
verstorbene

hotel central
die rechnung geht auf
ihre demenz

kojak – dieser lutscher!

regenzeit
in meinem herzen
bleibt es staubtrocken

kernspaltung
„ihr habt dann 2
kinderzimmer ...

regentag
bindfäden halten
uns zusammen

silvester
raketen explodieren
wie meine träume

highkuh
100.000liter
nr.2665

der tod
wie ein schwarzer trüffel

waldspaziergang
gekillt von stollenreifen
eine blindschleiche

beteigeuze
im lockdown
unerreichbar

pandemie
die menschlichkeit
einiger weniger

die kinder
spielen
maske und gendarm

im auwald
margeritenblüten – dazwischen
plastiklöffel

sommergewitter
blauregen
dort am alten haus

am weiher
von den fröschen nur die
nasca-linien

die kirschlorbeerhecke
zu meinen füßen
auch sonnenwinde

gartenarbeit
die schnecke zeigt
ihr tiny haus

der seeadler
nur sein schattenkreuz
auf dem radweg

grillparty
fleisch brutzelt wie
in 長崎市

unter wasserlinsen
steht still die forelle
mal mehr - mal weniger

im regen
das sternmoos zu
trinken beginnt

wenn in der fichte
die zweige beben eine
tannenmeise frisst

mücken
mich beobachten
beim shinrin yoku

wahlniederlage
sie sucht die schuld
bei mir

vom sturm gepeitscht
schilf hängt voller
müll

Virtuelles Projekt. St. Marienkirche in Barth.

„Wenn ich ein Künstler bin, dann sind alle Menschen Künstler.“

Joseph Beuys

Impressum:
www.robert-patrick-martin.de
lissabon68@gmail.com

Alle Inhalte sind urheberrechtlich geschützt.
Das Urheberrecht liegt beim Künstler.